

**Unter der Rubrik: „Was noch gesagt werden muss“  
über die musikalische Reihe „ERKENNE DICH SELBST IM FREMDEN“  
im Kastanienhof Dresden-Bühlau**

Vor rund 24 Stunden standen wir mit BASSEM HAWAR, dem Ausnahmekünstler auf der sogenannten Kniegeige, auch Djoze genannt, die ihre Entstehungswurzeln im alten Mesopotamien hat, nach dem Konzert in der Werkstatt und tauschten mit ihm Impressionen aus. Überaus angenehm lebendig, ohne Berührungsgängste und so, als kennten wir uns schon immer, fühlte er sich wohl in der Schmiede unter den Gästen des vorangegangenen Konzertes.

Eingeladen hatten ihn die Künstler der WIRBELEY, die in ihrem Schaffen in der Weltmusik eine große Lust verspürten mit solch einem außergewöhnlichen Musiker zu musizieren. Und wie es bei wahren Künstlern geschieht, entstand schnell eine gegenseitige Liebe und Sympathie und so war es nur ein kleiner Schritt zu einem gemeinsamen Konzert. Das dieses nun ausgerechnet im Kastanienhof, der Kunst und Kultur Schmiede in Dresden stattfand, verdanken wir mehreren glücklichen Umständen, nicht zuletzt, dass sich das wunderbare Ensemble, WIRBELEY genannt, unter ihrer Zentralseele Cornelia Schumann, sehr wohl unter den Gästen des Kastanienhofes fühlt.

An dieser Stelle auch mein ausdrücklicher Dank an die Gäste, die sich bei uns wohlfühlen!

Da nun Musik nicht in Worten beschrieben werden kann, und erst recht nicht von einem Schmied, bleibt mir nur, die Stücke zu erwähnen, die mir persönlich unter die Haut gingen:

Voraus muss noch gehen, dass die 6 Künstler nicht nur unterschiedlichste Instrumente meisterlich beherrschen, sondern auch mit ihren Stimmen Klangbilder erzeugen, die ihren wahren Ursprung dem Zuhörer offenbaren. Deshalb war es auch bei mindestens zwei Stücken beeindruckend, dass das Publikum in vollem, wohlklingendem Einsatz durch Gesang zu einer Stimmung beitrug, die als Sternstunde im Kastanienhof in die Geschichte eingeht.

Zum Einsatz kamen also folgende Instrumente: Djoze (Kokosnussgeige), Kabak Kemane (Kalebassengeige), Singende Säge, Akkordeon, Trompete, Waldhorn, Flügelhorn, Bratsche, Viola da Spalla, Flöten, Duduk, Fujara, Davul, Daf, Tammorra, Mazhar

Das Programm von zweieinhalb Stunden mit einer halbstündigen Pause umfasste Kompositionen von BASSEM HAWAR „Euphrat“, „Darabeen“, „Fog Alna Khil“, „Maschuf“ und von der WIRBELEY: „Vor allen Freuden auf Erden“ (Bearbeitung von Luthers „Frau Musika“/„Die beste Zeit im Jahr ist mein“), Altenglisch: „Miri ist awhile sumer ilast“, Acapella: „Nach grüner Farb mein Herz verlangt“, vom Balkan „Sehrbie“, Improvisationen von Djoze, Singender Säge und Viola da Spalla vor dem Kanon „Abendstille überall“, vom Schwarzen Meer ein Kopanitzza (Tanz im 11/8-Takt): „Copanizza turquoise“, Türkisch: „Ah Bir Atas Ver“, „Tanzen und Springen“ von Hans Leo Hassler.

Besonders hervorheben möchte ich, dass die unterschiedlichen Klangfarben, einmal vom Zweistromland und unserem zentralen mitteleuropäischen Kulturkreis wunderbar sich begegneten, beeindruckten und einander zu einem Erlebnis führten, wozu wahrscheinlich nur die Musik in der Lage dazu ist, wenn sie von Musikern mit Herz und Verstand zelebriert wird.

Zum Schluss kam wie ganz „zufällig“ aus einer Improvisation heraus das Abendlied „Kein schöner Land“ in den Saal instrumentiert, das seine eingestimmten Zuhörer mit herrlichen Stimmen wohlklingend dann auch sangen... alle Strophen!

Welch ein Erlebnis! Ein Wermutstropfen war aber dabei: Dieses Konzert sollte bis dato das einzige in dieser Besetzung gewesen sein. Wie schade und: Was haben die Abwesenden verpasst!

Wolfram und Birgit Ehnert